

WIE FÜHLEN SICH STUDIERENDE UND BERUFSTÄTIGE SOZIALER ARBEIT IN DER COVID-19-PANDEMIE? | Eine explorative Online-Befragung

Melanie Misamer; Helene Helmbrecht;
Jörg Signerski-Krieger; Michael Belz

Zusammenfassung | Es wurden 696 Studierende und Berufstätige Sozialer Arbeit befragt, wie sie sich bezogen auf die COVID-19-Pandemie fühlten. Insgesamt schilderten die Teilnehmenden mehr negative als positive Gefühle. Studierende nannten häufiger „Einsamkeit“ als Berufstätige. Negative Gefühle waren mit geringerem Kohärenzgefühl und geringerer internaler Kontrollüberzeugung während des zweiten „Lockdown“ in Deutschland assoziiert. Mögliche Folgen und die Notwendigkeit von Interventionsmaßnahmen werden diskutiert.

Abstract | A total of 696 social work students and professionals were surveyed about how they generally have felt during the COVID-19 pandemic. Overall, participants described more negative than positive feelings. Students mentioned “loneliness” more often than professionals. Negative feelings were associated with a lower sense of coherence and a lower internal locus of control during the second “lockdown” in Germany. Possible consequences and the need for interventions are discussed.

Schlüsselwörter ► COVID-19
► Belastung ► Kontrolle ► Kohärenz

1 Alltagsveränderungen in der Covid-19-Pandemie | Die COVID-19-Pandemie hat durch weitreichende Einschränkungen zu Veränderungen in fast allen Lebensbereichen geführt (Castiglioni; Gai 2020). Die Pandemie zieht erhebliche Belastungen nach sich und hat negative Auswirkungen auf die psychische Gesundheit sowie das generelle Stresslevel (Barni et al. 2020, Jung et al. 2020). Eine Sinnfindung im Alltag (analog zum salutogenetischen Kohärenzgefühl, Antonovsky 1997) ist Voraussetzung für das Gefühl, dass eintretende Ereignisse als vorhersehbar und verstehbar angesehen werden – diese Sinnfindung wird während der Pandemie erheblich eingeschränkt

(Castiglioni; Gai 2020). Auch das Gefühl der Kontrolle über sich und die Umwelt wird verringert, insbesondere der Eindruck, selbst Kontrolle über die Situation zu haben (internale Kontrollüberzeugung). Die Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V. spricht von erschwerten Bedingungen und großer Verunsicherung in der COVID-19-Pandemie (DVSG 2020a, b). Aktuell gibt es noch keine Forschung zu Studierenden und Berufstätigen Sozialer Arbeit, die untersucht, wie sich beide Gruppen während der Pandemie fühlen und ob die geäußerten Gefühle mit dem Kohärenzgefühl und der Kontrollüberzeugung in Verbindung stehen. Einige Informationen lassen sich jedoch zusammentragen, teils zu Studierenden (mit Sozialarbeitsbezug beziehungsweise in sozialen Arbeitsbereichen) und teils zu Berufstätigen Sozialer Arbeit.

2 Erhöhte Belastung in der Sozialen Arbeit |

Der Fachkräftemangel in der Sozialen Arbeit wird durch die COVID-19-Pandemie verschärft. So widersprechen staatliche Schutzmaßnahmen teilweise trägereigenen Vorgaben oder dem Berufsfachwissen. Insbesondere der verringerte Austausch mit dem Kollegium und Kooperationspartner:innen löst Unzufriedenheit und mentale Belastung aus (Meyer; Alsago 2021). Obwohl Soziale Arbeit bei der Krisenbewältigung eine zentrale Rolle einnimmt, entsteht der Eindruck einer unzureichenden Priorisierung: Es wird von Arbeitsverdichtung, Komplexitätssteigerung und vielen Überstunden berichtet (Steenkamp 2020). In einer Untersuchung von Meyer et al. (2021) wurde im zweiten Lockdown von ca. 62 Prozent der 3064 Befragten das Erleben extremer Belastung angegeben (ebd.). Studierende Sozialer Arbeit in Sachsen (N = 3469) erlebten Belastung unter anderem durch erschwertes Lernen und fehlende Interaktion mit Peers und Dozierenden (Karapanos et al. 2021). Ähnliche Belastungen gaben australische Studierende (N = 787) verschiedener Studienrichtungen an (Dodd et al. 2021). Insgesamt sind Studierende mit Herausforderungen wie Onlinelehre und -prüfungen konfrontiert und haben eventuell noch Nebentätigkeiten in systemrelevanten beziehungsweise sozialen Bereichen (Limarutti; Mir 2020).

3 Kohärenzgefühl und Kontrollüberzeugungen | 3-1 Kohärenz: Das Gefühl der Vorhersehbarkeit und Verstehbarkeit von Ereignissen | Menschen werden mit unterschiedlichen Stressoren (hier: die COVID-19-Pandemie) konfron-

Florgenschwer

Florian Wagner, Chefarzt des Klinikums Kempten bringt es im Interview mit dem ARD-Magazin Kontraste, ausgestrahlt am 25.11.2021, auf den Punkt: „Wir haben seit mehreren Wochen schon eine latente Triage (...) da gibt's also zum Beispiel einen 50-jährigen ungeimpften Patienten, an Covid erkrankt, der belegt im Prinzip auf der Intensivstation ein Bett für eine Patientin, die einen Hirntumor hat und zu der muss man sagen: tut uns leid, wir können Sie heute nicht operieren. Das ist schon schwer.“

Vorbei ist es mit dem Lavieren. Die Fakten sind angesichts überlaufender Intensivstationen nunmehr unübersehbar: Wer sich ohne eindeutigen, schwerwiegenden medizinischen Grund nicht rechtzeitig gegen Covid hat impfen lassen, dies auch jetzt noch verweigert und deshalb schwer daran erkrankt, gefährdet unmittelbar die Gesundheit und das Leben anderer schwer kranker Mitmenschen, denen ein solcher geradezu luxuriöser Ausweg aus ihrer Lebensgefahr, etwa bei einer Krebsdiagnose, gar nicht zur Verfügung stand.

Für diejenigen, die sie sehen wollten, lagen die Fakten aber schon länger auf dem Tisch. So hätten die dramatischen Einschränkungen für die schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen zuletzt viel weniger gravierend ausfallen können, wenn sie mit ihrem Verzicht auf Gemeinschaft und faire Lernbedingungen nicht unangemessen stark die Rücksichtslosigkeit der vielen mutwilligen Impfverweigernden hätten ausgleichen müssen.

Eine denkwürdige, schwierige Advents- und Weihnachtszeit liegt vor uns.

Burkhard Wilke
wilke@dzi.de

tiert, die Spannungen erzeugen. Deren Bewältigung geschieht mithilfe vorhandener Widerstandsressourcen wie zum Beispiel Handlungswissen oder dem sozialen Netzwerk. Zentral ist das Kohärenzgefühl, ein Gefühl der Zuversicht, dass alltägliche Ereignisse vorhersehbar und verstehbar sind. Je ausgeprägter dieses Gefühl, desto weniger werden fordernde Situationen als Belastung erlebt und desto eher verfügt das Individuum über geeignete Coping-Strategien zur Bewältigung (*Baloran* 2020). Die Wahl angemessener und gesundheitsförderlicher Bewältigungsstrategien wird so wahrscheinlicher (*Antonovsky* 1997). Studien der internationalen Salutogenese-Forschung zeigen, dass sich wesentliche Annahmen des Modells bestätigen (siehe die Metaanalyse von *Faltermaier* 2017). Übertragen auf die COVID-19-Pandemie sollte von Personen mit einem höher ausgeprägten Kohärenzgefühl die Situation demnach als weniger negativ und belastend erlebt werden.

Zum Kohärenzgefühl in der COVID-19-Pandemie wurden vereinzelte Studien bei Studierenden beziehungsweise Berufstätigen in sozialen Arbeitsbereichen durchgeführt: Die Corona-Angst bei Krankenpfleger:innen ($N = 200$ in Rasht, Iran) wurde bei einem stärkeren Kohärenzgefühl als geringer angegeben (*Eyni et al.* 2020). Pflegestudierende ($N = 305$) gaben bei stärkerem Kohärenzgefühl gleichzeitig höheres Wohlbefinden und geringere Erschöpfung an (*Reverté-Villarroya et al.* 2021). Untersuchungen finden sich für Studierende beziehungsweise Berufstätige Sozialer Arbeit nicht, jedoch theoretische Positionierungen: Mit einem höheren Kohärenzgefühl sollte die Situation für Studierende eher verstehbar sein und als sinnvoll und bewältigbar erlebt werden (*Lundberg; Tolvanen* 2019). Die Erholung von stressreichen Erlebnissen gelingt mit einem höheren Kohärenzgefühl besser als mit einem geringeren Kohärenzgefühl. *Limarutti* und *Mir* (2020) weisen darauf hin, dass ein ausgeprägtes Kohärenzgefühl von Studierenden als Ressource angesehen werden kann, um aktuelle Herausforderungen zu bewältigen (*ebd.*).

3-2 Kontrollüberzeugung: Das Gefühl von

Kontrolle über sich und die Umwelt | Kontrollüberzeugungen sind Erwartungen, die auf die eigene Person (internal) oder auf die Umwelt (external) bezogen sind. Die internale Kontrollüberzeugung ist das Ausmaß, in dem Personen überzeugt sind, Ereignisse, die um sie herum passieren, kontrollieren zu

können. Die externe Kontrollüberzeugung ist das Ausmaß, in dem Personen ein Geschehen – wie die COVID-19-Pandemie – als Schicksal, Zufallsumstände oder unter der Kontrolle von „mächtigen Anderen“ betrachten, auf die sie keinen Einfluss haben (Levenson 1972).

Es finden sich aktuell keine Studien über die Zusammenhänge von Kontrollüberzeugungen in Verbindung mit der COVID-19-Pandemie bei Studierenden beziehungsweise Berufstätigen Sozialer Arbeit. Generell konnte für $N = 3469$ Studierende ohne Fokus auf eine spezifische Fachrichtung gezeigt werden, dass ein Gefühl von Kontrolle über technische Hilfsmittel – die zur Onlinelehre während der Pandemie notwendig sind – mit der Einschätzung einherging, das Studium besser bewältigen zu können (Karapanos et al. 2021).

4 Fragestellung | Bisher gibt es wenige Informationen darüber, wie sich Studierende und Berufstätige Sozialer Arbeit in der COVID-19-Pandemie fühlen. Die hier vorgestellte explorative Studie hatte zum Ziel, diese Forschungslücke zu schließen. Es sollte mit Hilfe von offenen Antworten analysiert werden, welche Gefühle Studierende und Berufstätige Sozialer Arbeit generell in der COVID-19-Pandemie empfanden. Diese geäußerten Gefühle sollten nach Mayring (2010) kategorisiert werden. Weiterhin sollte geprüft werden, ob negativ kategorisierte Gefühle mit dem individuellen Kohärenzgefühl und der Kontrollüberzeugung während des zweiten deutschlandweiten „Lockdown“ (Februar/März 2021) in Verbindung stehen. Ausgehend vom zuvor Berichteten sollen drei Forschungsfragestellungen beantwortet werden:

- (1a) Schildern Studierende und Berufstätige Sozialer Arbeit bezogen auf die COVID-19-Pandemie mehrheitlich negative Gefühle?
- (1b) Schildern Studierende andere Gefühle als Berufstätige?
- (2) Sind Kohärenzgefühl und interne (vs. externe) Kontrollüberzeugung im „Lockdown“ insbesondere bei solchen Personen niedriger ausgeprägt, die negative Gefühle während der COVID-19-Pandemie beschreiben?

1 Die Befragten gaben zusätzlich retrospektive Einschätzungen zum Zustand vor der COVID-19-Pandemie ab (Work-SoC, IE-4; Misamer et al. in press; doi: 10.3389/fsoc.2021.705809).

5 Studiendesign und Messinstrument | Es wurde eine deutschlandweite querschnittliche Online-Fragebogenstudie mit Studierenden und Berufstätigen Sozialer Arbeit über die SoSci-Plattform (SoSci Survey GmbH) durchgeführt. Sie erfolgte vom 17. Februar bis zum 7. März 2021. Ziel war es, offene Antworten (Gefühle) und skalierte Antworten (Kohärenzgefühl, Kontrollüberzeugung) zu erheben. Am 8. März wurde die Erhebung beendet, um eine systematische Verzerrung durch die erfolgten bundesweiten Lockerungen der COVID-19-Maßnahmen zu vermeiden. Die Akquise erfolgte bundesweit über verschiedene Wege, zum Beispiel über soziale Netzwerke, E-Mail-Verteiler von Universitäten und Hochschulen sowie Einrichtungen Sozialer Arbeit. Aufgrund vollständiger Angaben konnten 696 Studierende beziehungsweise Berufstätige im Bereich der Sozialen Arbeit in die Analyse eingeschlossen werden. Die Studie war anonym und wurde am 15. Februar 2021 von der Ethikkommission der HAWK Göttingen/Hildesheim genehmigt.

Neben demographischen Angaben machten die Befragten sowohl qualitative als auch quantitative Angaben:

- (1) Gefühle während der Pandemie: Teilnehmende konnten auf die Frage „Wie fühlen Sie sich in der Corona-Pandemie?“ bis zu drei Begriffe als offene Antworten angeben.
- (2) Kohärenzgefühl: Das Kohärenzgefühl wurde durch den Gesamtwert des Work-SoC-Fragebogens erfasst (Work-Sense-of-Coherence, Bauer et al. 2015). Hierbei gaben die Befragten an, „[...] wie Sie aktuell während der Corona-Pandemie [...] Ihre persönliche Studiums- oder Arbeitssituation erlebt haben“. Die Einschätzung erfolgte als siebenstufiges Rating auf einem semantischen Differential (zum Beispiel Anker: „chaotisch“ vs. „strukturiert“; $\alpha = ,84$).
- (3) Kontrollüberzeugung: Kontrollüberzeugungen wurden durch den Fragebogen IE-4 erhoben (Internal-External-Locus of Control, Kovaleva et al. 2014). Teilnehmende konnten auf die Frage, „[...] wie Sie aktuell während der Corona-Pandemie [...] Ihre Situation im Allgemeinen erleben“ mittels 5-stufiger Items antworten (1 = „trifft gar nicht zu“ bis 5 = „trifft voll und ganz zu“). Hierbei wurden vier Aussagen vorgegeben, jeweils zwei zur internalen Kontrollüberzeugung (zum Beispiel „Ich habe mein Leben selbst in der Hand“; $\alpha = ,72$) und zwei zur externalen Kontrollüberzeugung (zum Beispiel „Meine Pläne werden oft vom Schicksal durchkreuzt“; $\alpha = ,62$).¹

6 Auswertung | Die Auswertung der von den Teilnehmenden geschilderten Gefühle erfolgte durch eine qualitative Inhaltsanalyse nach der Methode „Zusammenfassung“ (Mayring 2010). Die von einer Fachkraft ohne Vorwissen zum Thema erstellten Kategorien wurden von einer zweiten Fachkraft mit Vorwissen auf interne Konsistenz geprüft, um einen möglichen confirmation bias zu minimieren. Insgesamt ergaben sich sechs Kategorien (siehe Ergebnisse). Die quantitativen Analysen zu diesen Kategorien sowie zu den skalierten Items erfolgten mit der Statistiksoftware SPSS. Es wurden zur deskriptiven Darstellung Mittelwerte (M), Standardabweichungen (SD) und Häufigkeiten berechnet.

Die genannten Gefühle konnten mehrheitlich den übergeordneten Kategorien „Positiv“ vs. „Negativ“ zugeordnet werden (siehe Ergebnisse). Eine Überprüfung auf abweichende Häufigkeiten erfolgte mittels 2×2-Felder Chi-Quadrat Test (χ^2 , Fragestellung 1a). Zudem wurden Unterschiede zwischen Studierenden und Berufstätigen zu insgesamt sechs Kategorien (genannt vs. nicht genannt) mittels Chi-Quadrat Tests auf Signifikanz geprüft (Fragestellung 1b). Für die Skalen „Kohärenzgefühl“ und „Kontrollüberzeugung“ (internal und external) wurden jeweils sechs *t*-Tests berechnet, um Unterschiede der Skalen innerhalb der kategorisierten Gefühle (genannt vs. nicht genannt) auf ihre Signifikanz zu prüfen (Fragestellung 2).

Aufgrund der Unvorhersehbarkeit der pandemischen Situation und der Koppelung der Befragung an den Zeitraum der Eindämmungsmaßnahmen, wurde a priori keine Mindeststichprobengröße festgelegt. Zur Vermeidung falsch positiver Ergebnisse

bei der statistischen Testung wurde eine Bonferroni-Korrektur für die Anzahl aller statistischen Tests durchgeführt. Die berichteten *p*-Werte wurden aufgrund der α -Fehler Inflation nach der Bonferroni-Methode für die Anzahl von insgesamt 25 statistischen Tests adjustiert ($p_{\text{adj}} = p_{\text{emp}} \times 25$).

7 Stichprobenbeschreibung | Von $N = 696$ Befragten waren $n = 590$ (84,4 Prozent) weiblich, $n = 102$ (14,7 Prozent) männlich und $n = 4$ (0,6 Prozent) divers. Im Studium befanden sich zum Zeitpunkt der Befragung $n = 390$ (56,0 Prozent) der Teilnehmenden, mehrheitlich im Bachelor-Studiengang ($n = 359$). Knapp die Hälfte war berufstätig $n = 306$ (44,0 Prozent). Im Mittel waren die Teilnehmenden 30,91 Jahre alt ($SD = 9,37$). Studierende waren im Mittel 9,53 Jahre jünger als Berufstätige ($p < ,001$).

8 Ergebnisse | 8-1 Negative vs. positive Gefühle in der COVID-19-Pandemie | Bei der offenen Frage zum allgemeinen Gefühl in der Pandemie wurden sechs abgrenzbare Kategorien kodiert. Hiervon drückten die Kategorien 1 bis 4 negative und Kategorie 5 positive Gefühle aus. Kategorie 6 („unterfordert“) konnte weder als eindeutig positives noch eindeutig negatives Gefühl definiert werden. Für die Gesamtstichprobe ergaben sich die folgenden Häufigkeiten:

- (1) „Erschöpft“ ($n = 445$, 63,9 Prozent)
- (2) „Unsicher“ ($n = 303$, 43,5 Prozent)
- (3) „Ohnmacht“ ($n = 250$, 35,9 Prozent)
- (4) „Einsam“ ($n = 200$, 28,7 Prozent)
- (5) „Positiv“ ($n = 155$, 22,3 Prozent)
- (6) „Unterfordert“ ($n = 147$, 21,1 Prozent).

Abb. 1: Prozentuelle Häufigkeiten der Kategorien, differenziert nach den Subgruppen (a) Studierende und (b) Berufstätige. * $p < ,05$; ** $p < ,01$; *** $p < ,001$, $N = 696$.

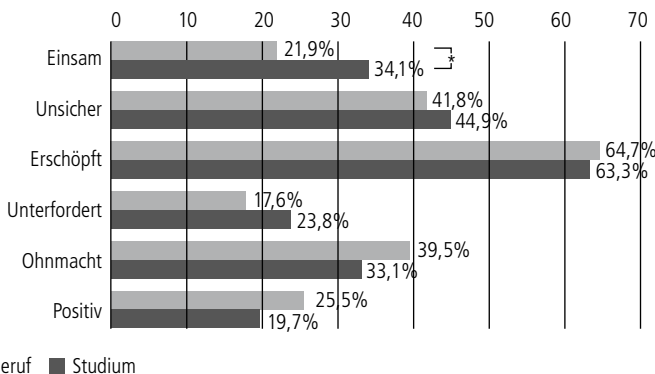


Abb. 2: Mittelwerte mit 95 Prozent-Konfidenzintervallen und Bonferroni-korrigierten Paarvergleichen des durch die Teilnehmenden eingeschätzten Kohärenzgefühls (Skalenwert von 1 „minimale Ausprägung“ bis 7 „maximale Ausprägung“), differenziert nach den Kategorien (genannt vs. nicht genannt). * $p < ,05$; ** $p < ,01$; *** $p < ,001$, $N = 696$.

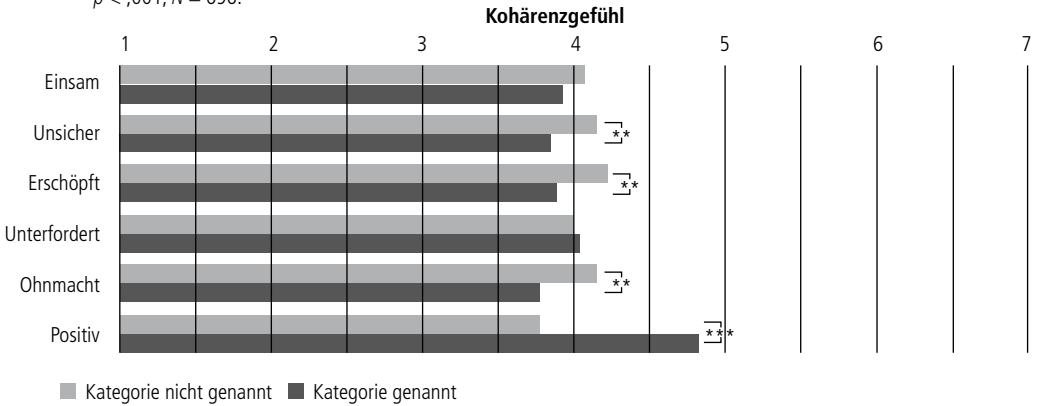
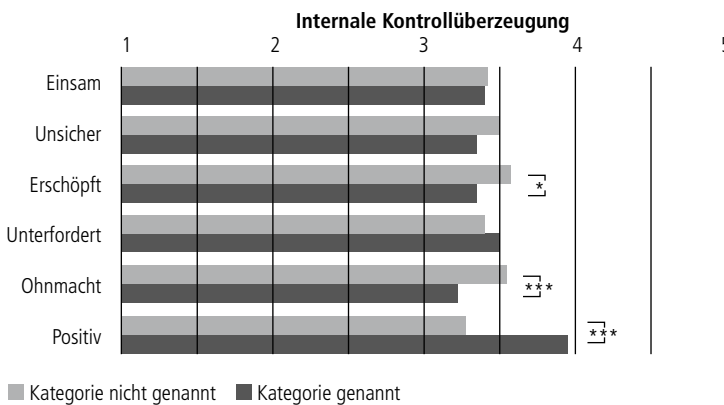


Abb. 3: Mittelwerte mit 95 Prozent-Konfidenzintervallen und Bonferroni-korrigierten Paarvergleichen der durch die Teilnehmenden eingeschätzten internalen Kontrollüberzeugung (Skalenwert von 1 = „trifft gar nicht zu“ bis 5 = „trifft voll und ganz zu“), differenziert nach den Kategorien (genannt vs. nicht genannt). * $p < ,05$; ** $p < ,01$; *** $p < ,001$, $N = 696$.



Insgesamt beschrieb die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden mindestens ein negatives Gefühl ($n = 654$, 94,0 Prozent), während die Minderheit mindestens ein positives Gefühl benannte ($n = 155$, 22,3 Prozent). Insgesamt $n = 534$ (77,2 Prozent) Teilnehmende beschrieben ausschließlich negative Gefühle, $n = 38$ (5,5 Prozent) Teilnehmende beschrieben ausschließlich positive Gefühle ($\chi^2(1, N = 696) = 120,12, p < ,001$).

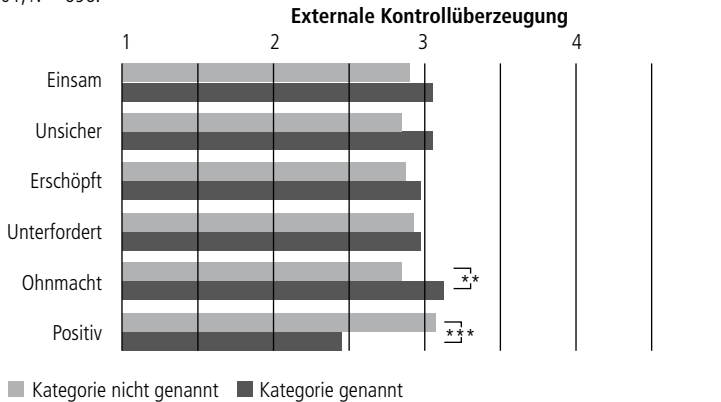
Studierende und Berufstätige schilderten teils unterschiedliche Gefühle (siehe Abbildung 1). Eine signifikant höhere Ausprägung wurde für die Kategorie „Einsam“ bei den Studierenden gefunden: Sie

wurde von $n = 133$ (34,1 Prozent) genannt, jedoch nur von $n = 67$ (21,9 Prozent) der Berufstätigen ($\chi^2(1, N = 696) = 12,48, p = ,010$). Weitere signifikante Unterschiede zwischen beiden Gruppen gab es nicht.

8-2 Kategorisierte Gefühle und Kohärenz |

Teilnehmende, die die Kategorien „Unsicher“, „Erschöpft“ oder „Ohnmacht“ genannt hatten, zeigten gleichzeitig eine signifikant geringere Ausprägung im Kohärenzgefühl ($t(694) = 3,68$ bis $4,06, p = ,006$ bis $,001, d = 0,28$ bis $0,32$). Gleichzeitig war das Kohärenzgefühl bei den Teilnehmenden signifikant erhöht, die die Kategorie „Positiv“ genannt hatten ($t(694) = 12,02, p < ,001, d = 1,10$ siehe Abbildung 2).

Abb. 4: Mittelwerte mit 95 Prozent-Konfidenzintervallen und Bonferroni-korrigierten Paarvergleichen der durch die Teilnehmenden eingeschätzten externen Kontrollüberzeugung (Skalenwert von 1 = „trifft gar nicht zu“ bis 5 = „trifft voll und ganz zu“), differenziert nach den Kategorien (genannt vs. nicht genannt). * $p < ,05$; ** $p < ,01$; *** $p < ,001$, $N = 696$.



8-3 Kategorisierte Gefühle und Kontrollüberzeugung | Die interne Kontrollüberzeugung war bei Teilnehmenden, die die Kategorien „Erschöpft“ und „Ohnmacht“ genannt hatten, signifikant geringer ausgeprägt ($t(694) = 3,35$ bis $4,48$, $p = ,021$ bis $< ,001$, $d = 0,26$ bis $0,35$). Befragte, die die Kategorie „Positiv“ genannt hatten, zeigten eine signifikant höhere interne Kontrollüberzeugung ($t(694) = 8,77$, $p < ,001$, $d = 0,80$, siehe Abbildung 3).

Im Gegensatz zur internalen war die externe Kontrollüberzeugung bei den Teilnehmenden, die die Kategorie „Ohnmacht“ genannt hatten, höher ausgeprägt ($t(694) = 3,98$, $p = ,002$, $d = 0,32$, siehe Abb. 4). Zudem war die externe Kontrollüberzeugung bei den Teilnehmenden geringer ausgeprägt, die die Kategorie „Positiv“ genannt hatten ($t(694) = 7,99$, $p < ,001$, $d = 0,73$, siehe Abbildung 4).

9 Diskussion und Implikationen für die Praxis | Es wurde anhand der Angaben von 696 Studierenden und Berufstätigen Sozialer Arbeit analysiert, ob diese generell mehr negative Gefühle in der COVID-19-Pandemie beschrieben (Fragestellung 1a), ob es hierbei Unterschiede zwischen Studierenden und Berufstätigen gab (Fragestellung 1b) und ob während des zweiten deutschlandweiten „Lockdown“ (Februar/März 2021) negative Gefühle mit verringertem Kohärenzgefühl und geringerer internaler (vs. externaler) Kontrollüberzeugung in Zusammenhang standen (Fragestellung 2).

Studierende und Berufstätige schilderten bezogen auf die COVID-19-Pandemie signifikant mehr negative Gefühle in den Kategorien (1) „Erschöpft“, (2) „Unsicher“, (3) „Ohnmacht“ und (4) „Einsam“. Die Kategorien (5) „Positiv“ und (6) „Unterfordert“ wurden seltener genannt. Studierende fühlten sich in der Pandemie zudem häufiger einsam als Berufstätige. Steenkamp (2020) schlägt für Studierende mehr Online-Angebote, die Förderung des Gefühls von Zusammenhalt durch Zusammenarbeit, den Abbau von Bürokratie und intensiviertere Beziehungserfahrungen vor, was das Gefühl von Einsamkeit potentiell abmildert. Die Ergebnisse dieser Studie stützen diesen Standpunkt. Ergänzend können Studierende durch mehr synchrone Digitallehre, weitere virtuelle Angebote und Vernetzungsoptionen unterstützt werden. An der HAWK in Göttingen gibt es für Studierende des Gesundheitscampus beispielsweise die Möglichkeit an einem wöchentlichen virtuellen „Stay-in-Touch-Treffen“ teilzunehmen und sich über die aktuelle Situation, akute Problematiken und Bewältigungsstrategien auszutauschen.

Teilnehmende, die die negativen Gefühle „Unsicher“, „Erschöpft“ oder „Ohnmacht“ genannt hatten, wiesen gleichzeitig ein signifikant geringeres Kohärenzgefühl im „Lockdown“ auf. Auch war das Kohärenzgefühl bei denjenigen, die die Kategorie „Positiv“ genannt hatten, höher. Die COVID-19-Pandemie ist – gemäß der salutogenetischen Lesart – ein Stressor im Leben von Studierenden und Berufstätigen Sozialer Arbeit und erzeugt Spannungen. Die Bewältigung

dieser Spannungen mit geeigneten Coping-Strategien können mithilfe vorhandener Ressourcen angestoßen werden, was wiederum das Kohärenzgefühl und damit auch potentiell die Resilienz und Lebensqualität verbessert (Buheji; Jahrami 2020, Dymecka et al. 2021, Jung et al. 2020, Sethuraman 2020). Mögliche Coping-Strategien zur Stärkung des Kohärenzgefühls in der Pandemie sind zum Beispiel der Rückgriff auf ein soziales Netzwerk, das anhaltende Sich-Informieren über die Pandemie oder die humorvolle Auseinandersetzung mit der pandemischen Situation (Baloran 2020, Savitsky et al. 2020). Inwieweit solche Strategien während der Pandemie explizit trainierbar sind, ist zum aktuellen Zeitpunkt jedoch noch unzureichend erforscht. Insgesamt kann aufgrund der Ergebnisse dieser Studie jedoch angenommen werden: Je ausgeprägter das Kohärenzgefühl ist, desto weniger sollte die COVID-19-Pandemie als Belastung wahrgenommen werden, weil die Überzeugung vorhanden ist, Probleme (die zudem klarer wahrgenommen werden) mit den eigenen Ressourcen in Form von Coping-Strategien erfolgreich bewältigen zu können (Antonovsky 1997, Baloran 2020).

Teilnehmende, die sich generell „Erschöpft“ oder „Ohnmächtig“ in der Pandemie fühlten, gaben gleichzeitig eine verringerte interne Kontrollüberzeugung während des „Lockdowns“ an. Im Gegensatz dazu hing das Nennen der Kategorie „Positiv“ mit erhöhter interner, und verringerter externer Kontrollüberzeugung zusammen. Die Überzeugung, Geschehnisse um sich herum kontrollieren zu können, scheint daher mit positiven Gefühlen assoziiert zu sein. Die interne Kontrollüberzeugung kann über die Vermittlung von Coping-Strategien effektiv gefördert werden (Smith 1989). Das Herausarbeiten von positiven Aspekten in der Pandemie (Neubewertung) stellt eine Intervention dar, um das subjektive Stresslevel zu senken (Kim et al. 2021).

10 Limitationen | Die vorliegende explorative Fragebogenstudie weist Limitationen auf. (1) Die Teilnehmenden gaben unter anderem an, wie sie sich bezogen auf die „gesamte Pandemie“ fühlten. Solche retrospektiven Einschätzungen unterliegen potentiell Verzerrungen (zum Beispiel Erinnerungsverfälschungen) und können weiterhin durch Persönlichkeitseigenschaften beeinflusst sein (Ottenstein; Lischetzke 2020). Es sei darauf hingewiesen, dass der unvorhersehbare Verlauf der Pandemie die Planung prospektiver

Studien erschwert. (2) Mit den Skalen zum Kohärenzgefühl (Work-SoC) und zur Kontrollüberzeugung (IE-4) wurden zwei etablierte Instrumente eingesetzt. Die hier gefundene interne Konsistenz der Skala „externe Kontrollüberzeugung“ muss als eingeschränkt bewertet werden ($\alpha = ,62$). (3) Teilnehmende, die die Gefühlskategorie „Positiv“ genannt hatten, zeigten ein signifikant höheres Kohärenzgefühl und eher eine interne als externe Kontrollüberzeugung bei mittleren bis großen Effektstärken ($d = 0,73$ bis $1,10$). Im Gegensatz dazu fanden sich für die Assoziationen zwischen „negativen“ Gefühlen und Kohärenzgefühl beziehungsweise Kontrollüberzeugung kleine Effektstärken ($d = 0,26$ bis $0,35$). Die Signifikanzen ergeben sich hier in erster Linie durch den großen Stichprobenumfang, dies sollte bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden. (4) Die Stichprobe wurde ausschließlich online befragt, daher ist die Repräsentativität zu hinterfragen. Für die Repräsentativität spricht die durch die Pandemie generell erhöhte „digitale Praxis“ durch die Rahmenbedingungen der Pandemie (Online-Lehre, Homeoffice) sowohl bei Studierenden als auch bei Berufstätigen.

11 Ausblick | Studierende und Berufstätige Sozialer Arbeit schildern mehrheitlich negative Gefühle in der COVID-19-Pandemie, was sich während des zweiten „Lockdowns“ auch durch ein reduziertes Kohärenzgefühl und verstärkte externale beziehungsweise reduzierte interne Kontrollüberzeugung äußert. Es gibt Möglichkeiten, dem entgegenzuwirken: Es sollten sowohl das Kohärenzgefühl über die Sinnfindung im Alltag als auch die interne Kontrollüberzeugung gefördert werden, um die Resilienz zu erhöhen. Ziel für Berufstätige und Studierende ist hierbei, gestärkt und mit erweiterten Ressourcen aus der Pandemie hervorzugehen.

Prof. Dr. Melanie Misamer ist Professorin für Methoden und Konzepte Sozialer Arbeit in der Gesundheitsförderung am Gesundheitscampus Göttingen der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK). E-Mail: melanie.misamer@hawk.de

Helene Helmbrecht ist Studierende der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen am Gesundheitscampus Göttingen der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK). E-Mail: helene.helmbrecht@stud.hawk.de

Dr. Jörg Signerski-Krieger ist Oberarzt an der Universitätsmedizin Göttingen. E-Mail: joerg.signerski-krieger@med.uni-goettingen.de

PD Dr. Michael Belz ist Psychologe in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie an der Universitätsmedizin Göttingen. E-Mail: michael.belz@med.uni-goettingen.de

Dieser Beitrag wurde in einer Double-Blind Peer Review begutachtet und am 27.9.2021 zur Veröffentlichung angenommen

Literatur

Antonovsky, Aaron: Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen 1997

Barni, Daniela; Danioni, Francesca; Canzi, Elena; Ferrari, Laura; Ranieri, Sonia; Lanz, Margherita; lafrate, Raffaella; Regalia, Camillo; Rosnati, Rosa: Facing the COVID-19 Pandemic: The Role of Sense of Coherence. In: *Frontiers in Psychology*, 11/2020, S. 1-7

Bauer, Georg; Vogt, Katharina; Inauen, Alice; Jenny, Gregor: Work-Soc–Entwicklung und Validierung einer Skala zur Erfassung des arbeitsbezogenen Kohärenzgefühls. In: *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie* 23/2015, S. 20-30

Baloran, Erick T.: Knowledge, Attitudes, Anxiety, and Coping Strategies of Students during COVID-19 Pandemic. In: *Journal of Loss and Trauma* 25/2020, S. 635-642

Buheji, Mohamed; Jahrami, Haitham: Analysing Hardiness Resilience in COVID-19 Pandemic – Using Factor Analysis. In: *International Journal of Management* 11/2020, S. 802-815

Castiglioni, Marco; Gaj, Nicoló: Fostering the reconstruction of meaning among the general population during the COVID-19 pandemic. In: *Frontiers in Psychology*, 11/2020, S. 1-13

DVSG – Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V. (Hrsg.): Auswirkungen der Corona-Pandemie. In: https://dvsg.org/fileadmin/user_upload/DVSG/Veroeffentlichungen/Stellungnahmen/DVSG-Stellungnahme-Corona-2020-12.pdf (veröffentlicht 2020a, abgerufen am 22.6.2021)

DVSG – Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V. (Hrsg.): Teilhabe und Inklusion in Zeiten der SARS-CoV-2-Pandemie. In: https://dvsg.org/fileadmin/user_upload/DVSG/Veroeffentlichungen/Stellungnahmen/DVSG-Stellungnahme-Folgen-Corona-Pandemie-2020-07.pdf (veröffentlicht 2020b, abgerufen am 22.6.2021)

Dodd, Rachel; Dadaczynski, Kevin; Okan, Orkan; McCaffery, Kirsten; Pickles, Kirsten: Psychological Wellbeing and Academic Experience of University Students in Australia during COVID-19. In: *International Journal of Environmental Research and Public Health* 18/2021, S. 1-12

Dymecka, Joanna; Gerymski, Rafal; Machnik-Czerwik, Anna: How does stress affect our life satisfaction during COVID-19 pandemic? In: *Psychology, Health & Medicine*, <https://doi.org/10.1080/13548506.2021.1906436> (veröffentlicht 2021, abgerufen am 11.3.2021)

Eyni, Sanaz; Ebadi, Matineh; Hashemi, Zohreh: Corona Anxiety in Nurses. The Predictive Role of Perceived Social Support and Sense of Coherence. In: *Iranian Journal of Psychiatry and Clinical Psychology* 26/2020, S. 320-331

Faltermaier, Toni: *Gesundheitspsychologie*. Stuttgart 2017

Jung, Stefanie; Kneer, Jonas; Krüger, Tillmann: Mental health, sense of coherence, and interpersonal violence during the CoViD-19 pandemic lockdown in Germany. In: *Journal of Clinical Medicine* 9/2020, S. 1-12

Karapanos, Marios; Pelz, Robert; Hawlitschek, Patrick; Wollersheim, Heinz-Werner: Hochschullehre im Pandemiebetrieb: Wie Studierende in Sachsen das digitale Sommersemester erleben. In: *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung* 40/2021, S. 1-24

Kim, Joo Hyun; Shim, Yerin; Choi, Incheol; Choi, Eunsoo: The Role of Coping Strategies in Maintaining Well-Being During the COVID-19 Outbreak in South Korea. In: *Social Psychological and Personality Science* <https://doi.org/10.1177/1948550621990595> (veröffentlicht 2021, abgerufen am 1.7.2021)

Kovaleva, Anastasiya; Beierlein, Constanze; Kemper, Christoph; Rammstedt, Beatrice: Internale-Externale-Kontrollüberzeugung-4 (IE-4). In: <https://doi.org/10.6102/zis184> (veröffentlicht 2014, abgerufen am 22.6.2021)

Levenson, Hanna: Distinctions within the concept of internal-external control: Development of a new scale. In: *Proceedings of the Annual Convention of the American Psychological Association* 7/1972, S. 261-262

Limarutti, Andrea; Mir, Eva.: Ressourcen in Krisenzeiten: Selbst- und Sozialkompetenzen bei berufsbegleitend Studierenden. In: *ProCare* 25/2020, S. 12-13

Lundberg, Olle; Toivanen, Susanna: Sense of Coherence and Social Structure. In: Nriagu, Jerome (Hrsg.): *Encyclopedia of Environmental Health*. Amsterdam 2019, S. 704-709

Mayring, Philipp: *Qualitative Inhaltsanalyse*. In: Mey, Günter; Muck, Katja (Hrsg.): *Handbuch qualitative Forschung in der Psychologie*. Wiesbaden 2010, S. 601-613

Meyer, Nikolaus; Alsago, Elke: Soziale Arbeit am Limit? Professionsbezogene Folgen veränderter Arbeitsbedingungen in der Corona-Pandemie. In: *Sozial Extra* 3/2021, S. 210-218

Meyer, Nikolaus; Franz, Sebastian; Alsago, Elke; Buschle, Christina: Konsequenzen der Coronapandemie für die Fachkräfte der Sozialen Arbeit. In: *Dreizehn* 25/2021, S. 25-29

Ottenstein, Charlotte; Lischetzke, Tanja: Recall bias in emotional intensity ratings: investigating person-level and event-level predictors. In: *Motivation and Emotion* 44/2020, S. 464-473

Reverté-Villarroya, Sílvia; Ortega, Laura; Lavedán, Ana; Masot, Olga; Burjalés-Martí, Maria; Ballester-Ferrando, David; Fuentes-Pumarola, Concepció; Botigué, Teresa: The influence of COVID-19 on the mental health of final-year nursing students: comparing the situation before and during the pandemic. In: *International Journal of Mental Health Nursing* 30/2021, S. 694-702

Savitsky, Bella; Yifat, Findling; Erel, Anat; Hendel, Tova: Anxiety and coping strategies among nursing students during the covid-19 pandemic. In: Nurse Education in Practice 46/2020, S. 1-7

Sethuraman, Raman: Sense of coherence approach to understand humanity's responses to Covid-19 pandemic and adapting Roberts' crisis intervention model to counsel patients. In: Asian Journal of Medicine and Health Sciences 3/2020, S. 2-9

Smith, Ronald: Effects of coping skills training on generalized self-efficacy and locus of control. In: Journal of Personality and Social Psychology 56/1989, S. 228-233

Steenkamp, Daniela: „Hier drehen gerade alle etwas am Rad...“. Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Soziale Arbeit aus Sicht dual Studierender an der Fakultät Sozialwesen der DHBW in Villingen-Schwenningen. In: <https://www.socialnet.de/materialien/29063.php> (veröffentlicht 2020, abgerufen am 22.6.2021)

MIT MENSCHENRECHTS-ORIENTIERTER GEMEINWESENARBEIT GEGEN IDEOLOGIEN DER UNGLEICHWERTIGKEIT | Perspektiven eines sozialpädagogischen Handlungsfeldes als emanzipatorischer Demokratiearbeit

Friedemann Bringt

Zusammenfassung

Dieser Beitrag stellt mithilfe der Analyse von Praxiserfahrungen im Kulturbüro Sachsen e.V. Gelingensbedingungen für menschenrechtsorientierte Gemeinwesenarbeit als einem nachhaltigen sozialprofessionellen Ansatz zur Auseinandersetzung mit Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF) dar. GMF wird dabei als Demokratiedefizit einer „unzivilen Zivilgesellschaft“ gelesen, die durch die sozialräumliche Aktivierung zivilgesellschaftlicher Selbstheilungskräfte repariert werden kann.

Abstract

This publication portrays the conditions of a successful human rights-oriented community organizing. Community organizing is regarded as a sustainable socially-professional approach for dealing with group-focused enmity (GFE). The analysis is based upon practical experiences of the "Kulturbüro Sachsen e.V.", an association fighting right-wing extremism in Saxony. GFE is considered as deficit of democracy in a "non-civil civil society" which can be mended through socio-spatial activation of civil-societal self-healing forces.

Schlüsselwörter ► Gemeinwesenarbeit
► Zivilgesellschaft ► Rechtsextremismus
► Demokratie ► Menschenrechte

1 Die Auseinandersetzung mit Ideologien der Ungleichwertigkeit und Rechtsextremismus | Scheinbar außergewöhnliche rechtsterroristische Ereignisse wie die Mordserie des NSU, der Mord am Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke, die Terroranschläge auf die Synagoge in Halle oder einer